

Herkunft sowie testtheoretische und psychometrische Fundierung psychologischer Tests im deutschsprachigen Bereich

Manfred Eberwein, Saskia Naescher, Gabriel Schui & Günter Krampen

eberwein@zpid.de

Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation ZPID Universität Trier



Vor dem Hintergrund der derzeitigen Anglisierung psychologischer Publikationen aus deutschsprachigen Ländern (s. Abb. 1) und der anhaltenden Kritik an den Methoden der klassischen Testtheorie sowie der anhaltenden Diskussion um die Qualitätssicherung in der Testdiagnostik, wird den folgenden Fragen nachgegangen:

- 1) Wie verändern sich die **Anteile von diagnostischen Eigenentwicklungen** aus dem deutschsprachigen Bereich und von **Adaptionen angloamerikanischer Testverfahren** über die Zeit?
- 2) Welche **Entwicklungstrends** ergeben sich hinsichtlich der **testtheoretischen und psychometrischen Fundierung** bei publizierten Verfahren? Inwiefern unterscheidet sich davon die testtheoretische Fundierung nicht publizierter Verfahren?
- 3) Welche **Entwicklungstrends** sind bezüglich der **Testnormierung** ersichtlich?

Methode

- **Bibliometrische Methode:** Auswertung von Informationen über psychologische Testverfahren anhand des Datenbanksegments PSYNDEX Tests mit weit über 6.000 nachgewiesenen Verfahren aus dem deutschsprachigen Raum.
- **Eingrenzungskriterien:** Zwischen 1951 und 2010 in deutschsprachigen Ländern veröffentlichte Tests, kategorisiert nach 1.175 **deutschen Eigenentwicklungen** vs. 264 **deutschen Adaptionen angloamerikanischer** publizierter Tests.
- **Auszählung** und anteilmäßige Berechnung der Anzahl publizierter (inklusive teilpublizierter und vergriffener) psychologischer Tests bezüglich ihrer **Herkunft** (deutschsprachig vs. angloamerikanisch), ihrer **testtheoretischen und psychometrischen Fundierung** (Classical Test Theory & Item Response Theory; Mehrfachnennungen möglich) sowie relevanter Begleitaspekte (Adaptive Testing & Computer Assisted Testing; Mehrfachnennungen möglich) sowie ihrer **Normierung** (normiert vs. nicht normiert).
- Bildung von **Zeitreihen** in Dekaden für den Zeitraum von 1951-2010.
- **Datengrundlage:** Publikationsjahre, Dokumenttypen in PSYNDEX Tests, Thesaurusbegriffe der APA (2007)

Ergebnisse

Zu 1) Analog zum Anstieg der psychologischen Publikationen von Autoren aus deutschsprachigen Ländern in englischer Sprache (Abb. 1) lässt sich seit den 80er Jahren auch ein **vermehrtes Übertragen von Instrumenten aus dem englischsprachigen Bereich ins Deutsche** feststellen, wobei der Trend im Gegensatz zu den Publikationen seit 2001 etwas rückläufig ist (Abb. 2).

Zu 2) Nach wie vor ist die **Klassische Testtheorie die bestimmende psychometrische Grundlage der meisten publizierten Verfahren** (Abb. 3). Im Zeitraum von 1991-2000 erreicht die Probabilistische Testtheorie (mit dem adaptiven Testen) ihren zahlenmäßigen Höhepunkt, zusammenfallend mit dem Anstieg computerunterstützten Testens seit den 80er Jahren (Abb. 3).

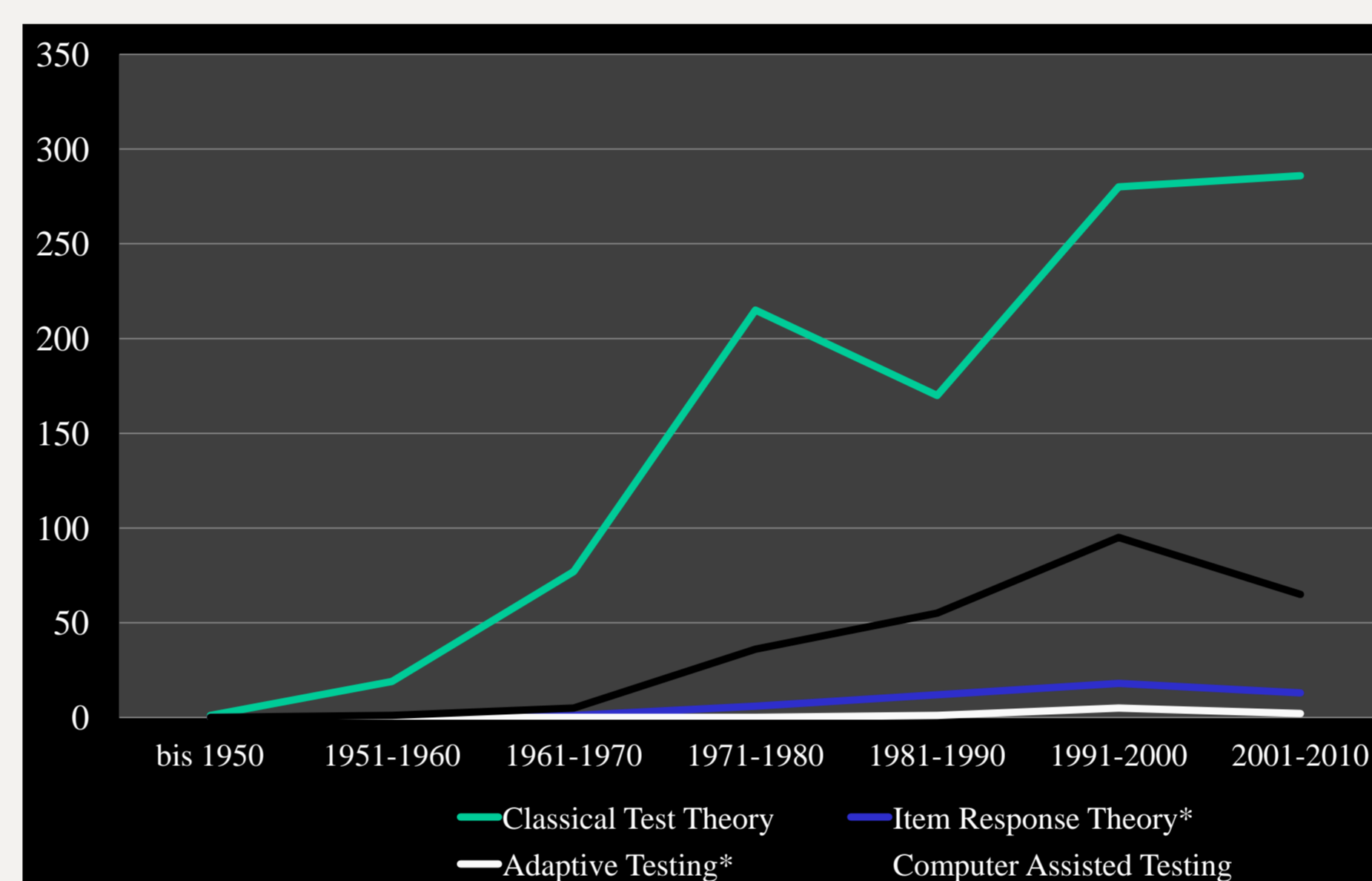


Abb. 3 Anzahl der publizierten Testentwicklungen von 1951-2010 nach testtheoretischer und psychometrischer Fundierung (PSYNDEX Tests)

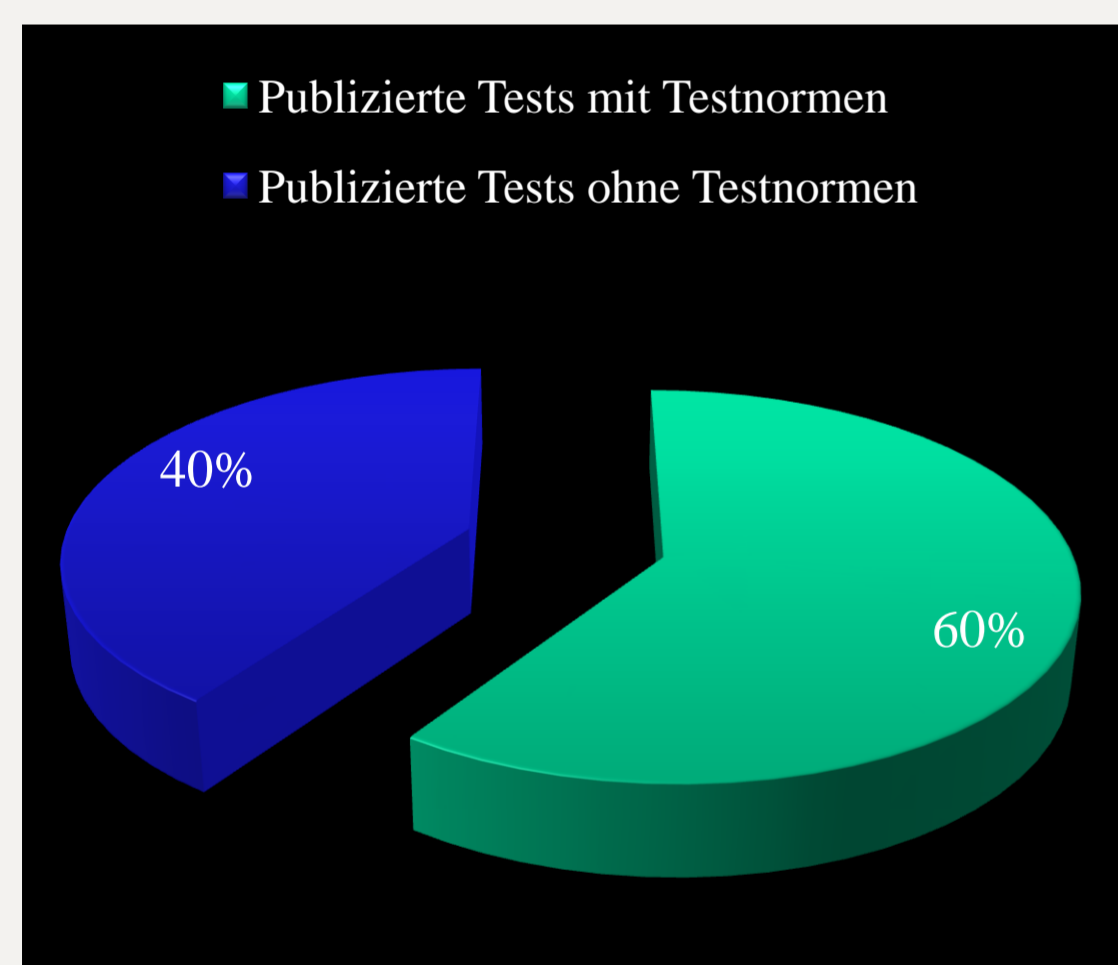


Abb. 6: Prozentsatz der publizierten Testverfahren mit und ohne Testnormen (PSYNDEX Tests)

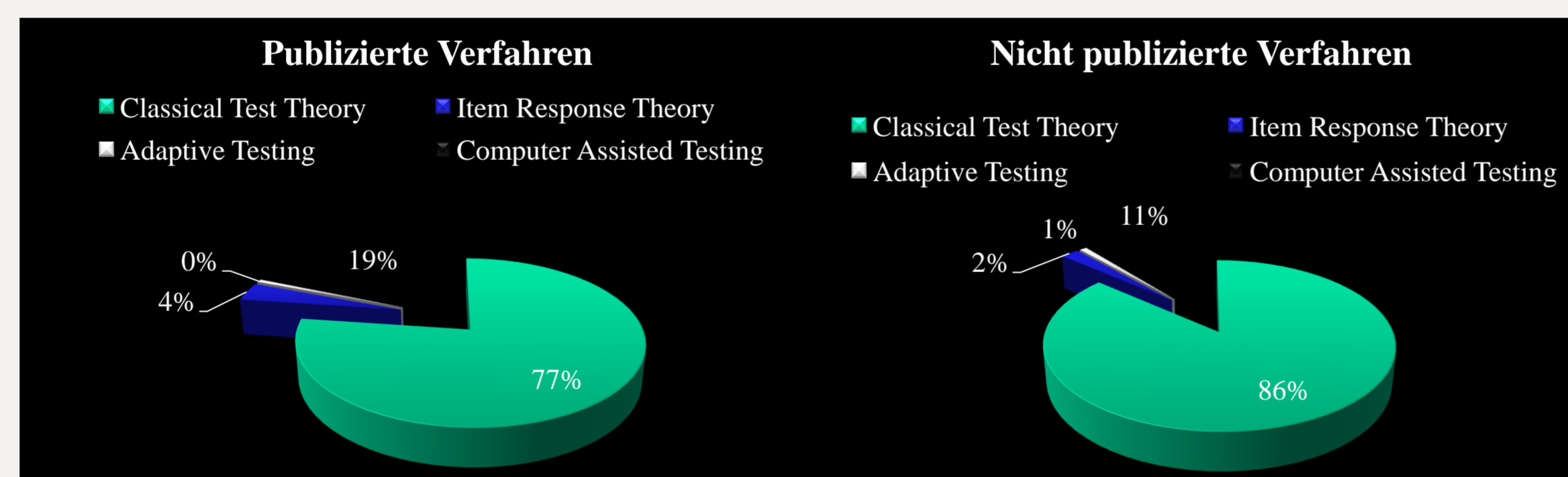


Abb. 5: Vergleich der testtheoretischen Fundierung (a) publizierter und (b) nicht publizierter Testverfahren (PSYNDEX Tests), Mehrfachnennungen von Tests unter verschiedenen testtheoretischen Grundlagen und Begleitaspekten enthalten

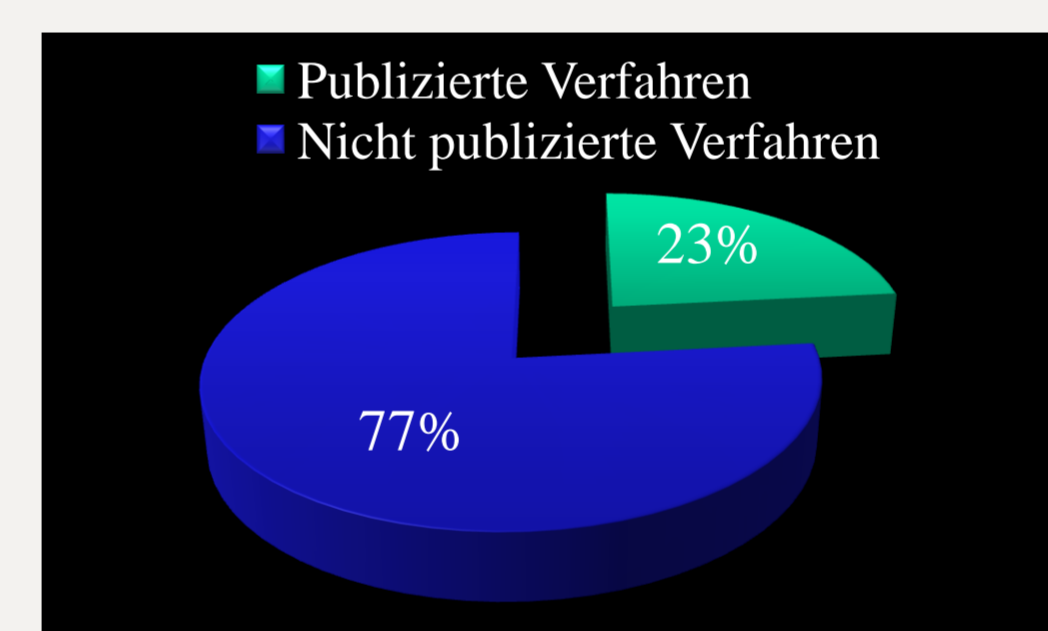


Abb. 4: Anteil der publizierten und nicht publizierten Verfahren (1926-2010) in PSYNDEX Tests

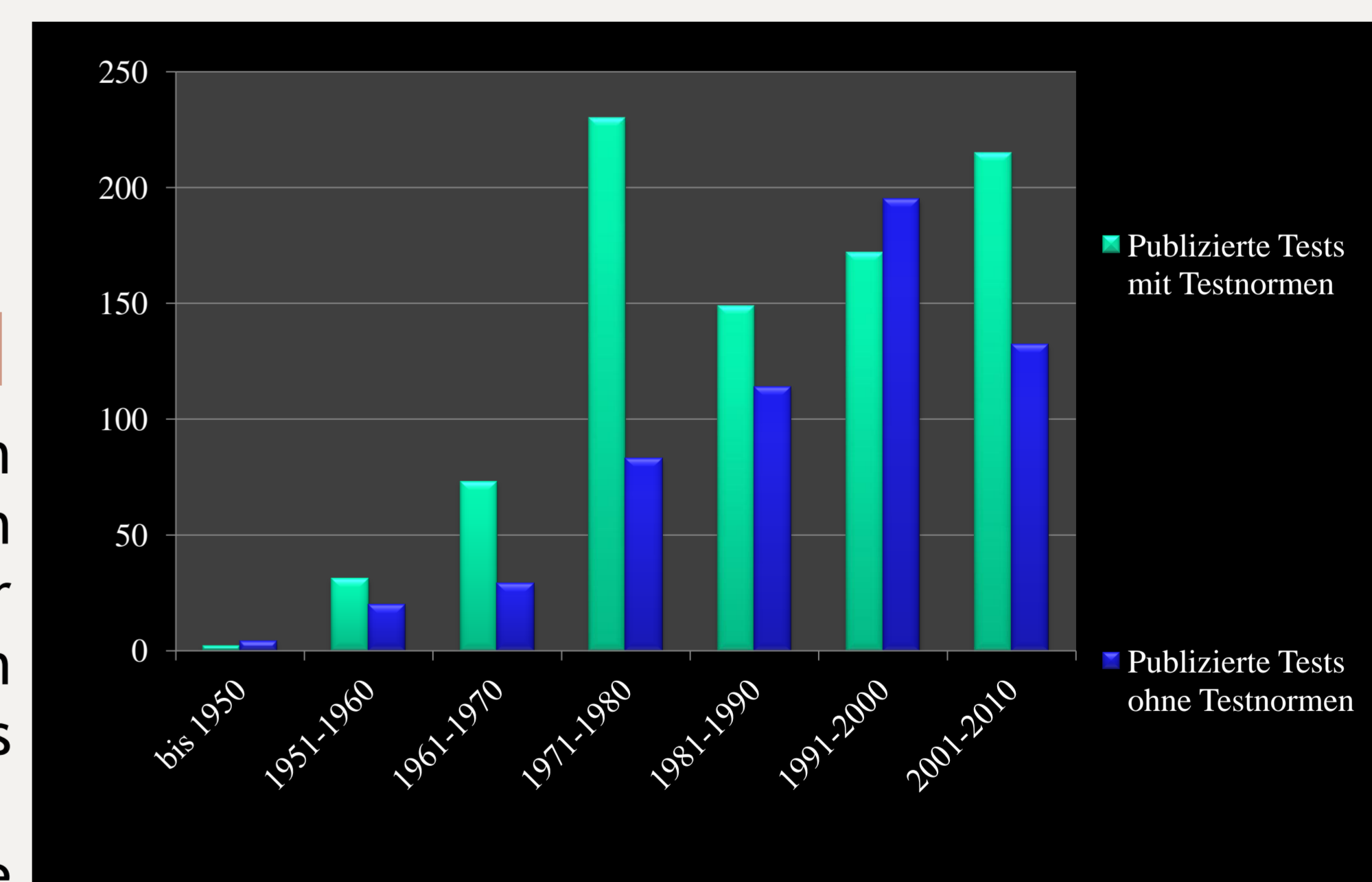


Abb. 7: Anzahl der publizierten Testverfahren mit und ohne Normierung im Zeitverlauf (PSYNDEX Tests)

Diskussion

Zu 1) Die Spitze bei der **Übertragung angloamerikanischer Verfahren ins Deutsche** in den 90er Jahren lässt sich in Zusammenhang bringen mit der **Ausweitung klinisch-psychologischer Diagnostik** verbunden mit der Neu- und Weiterentwicklung psychologischer Behandlungsverfahren, den Bestrebungen nach einer verbesserten Klassifikation psychischer Störungen sowie der Forderung nach einer Qualitätssicherung von Psychotherapie. Dabei können von den mehr als 400 publizierten klinischen Verfahren ca. ein knappes Drittel direkt auf Verfahren aus der angelsächsischen Psychologie zurückgeführt werden.

Zu 2) Nicht publizierter Verfahren weisen in der Regel eine weniger umfassende Testkonstruktion auf, da sie vorwiegend in der Forschung z.T. nur einmalig eingesetzt werden, von daher wird öfter als bei publizierten Verfahren die **methodisch weniger aufwendige Klassische Testtheorie** bevorzugt. Die Möglichkeiten im Rahmen der Probabilistischen Testtheorie (z.B. Rasch-Modell) und des adaptiven Testens werden bei weitem nicht genutzt (Debelak, 2009; Kubinger, 2000, 2009, 2010). Viele Testentwickler scheuen wohl den **methodischen Aufwand**, der mit einer **Überprüfung nach der Probabilistischen Testtheorie** zusammenhängt.

Zu 3) Der absolute Höhepunkt publizierter Tests mit Normen in den 70er Jahren spiegelt die **Blütezeit pädagogisch-psychologischer Verfahren** wieder, die überwiegend für Belange der schul- und bildungsberaterischen Praxis bestimmt und daher normiert waren. Dagegen wurden in den 90er Jahren viele **klinische Verfahren oder Dokumentationssysteme** publiziert, für die **keine Normierung** im repräsentativen Sinne angestrebt wurde.

Fazit: Das angloamerikanische Testwesen trägt indirekt erheblich zur psychodiagnostischen Entwicklung in

den deutschsprachigen Ländern bei. Zur Qualitätssicherung in der Psychologischen Diagnostik leistet die Probabilistische Testtheorie nicht den Beitrag der vielfach gefordert wird (Kubinger, 2000), um die Probleme der Klassischen Testtheorie zu vermindern. Im klinischen Bereich sollte, trotz spezieller Störungsbereiche und beschränkter Zielgruppen, eine entsprechende Normierung vermehrt angestrebt werden.

Literatur

- American Psychological Association (APA) (Ed.) (2007). Thesaurus of Psychological Index Terms (11th ed.). Washington: APA.
 Debelak, R. (2009). Einige Trends der computergestützten psychologischen Diagnostik der letzten Jahre. Psychologie in Österreich, 29 (5), 440-448.
 Kubinger, K.D. (2000). Replik auf Jürgen Rost "Was ist aus dem Rasch-Modell geworden?": Und für die

- Psychologische Diagnostik hat es doch revolutionäre Bedeutung. Psychologische Rundschau, 51 (1), 33-34.
 Kubinger, K.D. (2009). Psychologische Computerdiagnostik. Zeitschrift für Psychiatrie, Psychologie und Psychotherapie, 57 (1), 23-32.
 Kubinger, K.D. (2010). Zur Zukunft des Verfahrensinventars psychologischen Diagnostizierens. In K.D. Kubinger und T.M. Ortner (Hrsg.), Psychologische Diagnostik in Fallbeispielen (S. 30-42). Göttingen: Hogrefe.